Delusive Society

Dritter Teil der DS-Reihe

Von Gepo

Kapitel 109: Von Selbstmord und Käsekuchen

Yay, nach sieben Monaten hat es mich doch dann glatt wieder in meine eigene Wohnung verschlagen XD Und wie sieht so eine Wohnung aus, wenn sich ein halbes Jahr Staub und Kalk sammelt?

Richtig, sehr eklig. Ein Tag Putzen. Genau so stellt man sich die freudige Heimkehr vor -.- Ich will auch eine Imalia T.T

Euch viel Spaß beim Lesen!

Badekugeln waren faszinierend. Seto hatte sogar eine gekauft, die das Wasser erst rosa färbte und dann zunehmend dunkler über lila zu blau. Und als letztes löste sich der Kern, der Glitzerstaub enthielt. Die Badekugel war passend mit „Abendhimmel“ titulierte. Als Klein-Seto bei dem einen mal Baden nach Badekugeln gefragt hatte, hatte er ihm erstmal erklären müssen, was das überhaupt war, aber jetzt fühlte Katsuya sich im Bilde.

Und Badekugeln waren wirklich cool.

Ob Klein-Seto den großen Seto von innen so lange bequatscht hatte, bis er Badekugeln gekauft hatte? Schließlich badete Seto überhaupt nicht. Da steckte bestimmt eine interessante Story hinter. Er sollte ihn beizeiten danach fragen.

Der Entsprechende kam erst gegen halb neun wieder, während Katsuya in einem weichen Bademantel auf der Couch lag und den Shakespeare-Wälzer gegen eine Lehne gestellt hatte mit einem Wörterbuch daneben. Mit einigem Querlesen und Lautsprechen erkannte er die meisten Worte, auch wenn thou'st als you have sicherlich nicht die leichteste Form von Englisch darstellte.

„Abend“ Seto setzte einen Kuss auf Katsuyas schon lang nicht mehr nasses Haar und kniete sich neben ihn. „Sag mal ... kann es sein, dass du glitzerst?“

„Badekugeln sind cool“, meinte dieser nur und wandte sich nicht von seinem Wälzer ab. Gerade hielt Hamlet eine mitreißende Rede, von der er gerade mal die Hälfte verstand. Der Kerl konnte auch nicht ganz richtig im Kopf sein.

„Kannst nächstes Mal mit Klein-Seto baden gehen, der freut sich. Ich kaufe euch meinetwegen auch noch mehr davon“ Eine Hand legte sich in seinen Nacken und kraulte ihn. „Auch wenn das Zeug verdammt teuer ist.“

„Gemein ... wie soll ich mich so auf Hamlet konzentrieren?“ Katsuyas Lider fielen zu. Nicht ganz ungewollt. Hamlets Rede war ziemlich träge. Er ließ seinen Kopf auf einen Arm sinken.

„Hamlet hat mir ein wenig zu viel Pathos. Lies A midsummer night's dream oder The merchant of Venice, das sind beides etwas interessantere Stücke. Auch wenn ich den Kaufmann lieber aufgeführt sehe als ihn zu lesen“ Seto lehnte sich vor und küsste seine Schläfe. „Wie wäre es, wenn ich Karten für eine Aufführung besorge? Das gibt Shakespeare mehr Leben als trockenes Papier.“

„Verstehe ich das?“, murmelte Katsuya nur.

„Ich kann ja ein übersetztes Stück nehmen“ Seto legte einen Arm auf die Couch und stützte seinen Kopf darauf. „Yami entschuldigt sich nochmal, dass er dich ausgeschlossen hat. Er wollte nicht das Gefühl vermitteln, dass er dich nicht schätzt. Ich soll dir einen Kuss von ihm geben, weil ich das darf und er nicht. Ich hätte der Kröte fast den Hals umgedreht.“

Katsuya grinste nur. Wenn Yami über Setos Eifersucht scherzte, war zwischen den beiden und mit ihm alles okay. Das waren gute Nachrichten.

„Yugi hat eine Schweigepflichtsentbindung für Yami unterschrieben, daher weiß Yami jetzt über die Gründe und den Verlauf der Behandlung Bescheid. Allerdings ist das nicht gerade viel Wissen. Yugi hat eine Tablettenüberdosis genommen, seine Eltern haben den Krankenwagen gerufen und die Intensivstation hat ihn so früh wie möglich in die Psychiatrie geturft. Seine einzige Aussage derzeit ist, dass er sich dazu gezwungen fühlte, nicht weiß, warum und dass er es nie wieder machen würde. Allerdings denkt der Arzt, dass Yugi ihn anlügt. Und Yami denkt es auch.“

„Warum lügt er? Oder warum denken sie das?“, fragte Katsuya nach einem Moment des Schweigens nach.

„Soziale Erwünschtheit“ Seto brachte sein Gesicht auf Katsuyas Höhe, seine Mimik eine Mischung aus Ernsthaftigkeit und Trauer. „Du weißt doch, seine Familie hält nichts von psychischen Erkrankungen. Das sind alles nur Phasen. Der Dreck wird unter den Teppich gekehrt. Seine Eltern klopfen jeden Tag beim Doc und erzählen eine neue Story. Dass der Onkel gestorben sei, dass er wohl dachte, es sei Traubenzucker, dass er etwas getrunken habe auf einer Feier und nicht bei Sinnen war, all so ein Mist. Sie finden alle möglichen Ausreden und Yugi plappert sie nach. Das hat beim Doktor einen ungutes Bauchgefühl hinterlassen, deswegen hat er ihn erstmal da belassen und den Richter überzeugt, die Verwahrung zu verlängern. Yamis Sicht konnte das Ganze sehr relativieren. Jetzt muss der Doktor nur Yugi überredet kriegen, dass er zum einen eine behandelbare Krankheit hat und sie zum anderen auch behandeln lassen sollte. Und er will ein Besuchsverbot der Eltern erwirken.“

„Und was hat Yugi dann?“ Katsuya drehte sich auf die Seite, um Seto leichter sehen zu können.

„Tja“ Seto schnaubte. „Was für einen Namen gibst du etwas, das eigentlich Hörigkeit von beschissenen Eltern genannt werden sollte?“ Katsuya senkte den Blick. „Erst einmal hat er es depressive Episode mit suizidalen Gedanken und Handlungen tituliert. Das ist das naheliegendste. Yugi hat keine Freude am Leben, ist nicht mehr in der Lage zu lachen und interessiert sich für nichts, das reicht für die Diagnose einer Depression. Warum, wie man dagegen vorgehen kann und vor allem, was er noch hat ... das braucht seine Kooperation. Wenn er nicht behandelt werden will, wird man ihn entlassen müssen.“

„Aber wird er dann nicht noch einen Selbstmordversuch starten?“, fragte Katsuya

erschrocken.

„Früher oder später, ja. Aber man kann ihn auch nicht auf immer festhalten“ Seto seufzte leise. „Tablettenüberdosen sind praktisch nie tödlich. Das ist ... man unterscheidet zwischen hartem und weichen Selbstmordmethoden. Die harten sind die, die auch klappen. Erschießen oder ... erhängen. Das sind Leute, die meinen es auch. Tabletten sind eine weiche Methode, das ist meist eher ein Hilferuf als ein wirklicher Todeswunsch. Also wird er wahrscheinlich auch beim nächsten Mal irgendetwas machen, wo er entdeckt wird.“

„Oh“ Katsuya setzte sich auf. „Gut ... also, nicht gut, aber ... du weißt schon. Besser als wenn er wirklich stirbt.“

Seto nickte nur und setzte sich neben ihn.

„Ist ... ist es eine harte oder weiche Methode, sich ins Hafenbecken zu schmeißen?“, fragte Katsuya vorsichtig.

„Wenn du wie ich vorher Steine in deine Jackett- und Hosentaschen tust, ist es ganz klar eine harte Methode“, gab der neben ihm Sitzende leise zu.

„Wie hast du das überlebt?“ Er lehnte sich gegen dessen Schulter.

„Mich hat jemand gesehen und ist hinterher gesprungen“ Seto zuckte mit der freien Schulter. „War ein Hafenarbeiter ... ich habe nie danke gesagt. Sollte ich vielleicht mal tun. Der Doktor hat bestimmt irgendwo seinen Namen vermerkt.“

„Mach das“ Katsuya legte die Arme um ihn. „Und bitte spring nie wieder ins Hafenbecken“ Er sah vorsichtig hoch und biss kurz auf seine Unterlippe, bevor er das Folgende zugab. „Ich kann nämlich nicht schwimmen.“

Als Yami am nächsten Tag kam, sah er völlig überarbeitet und kaputt aus, aber er lächelte. Wahrscheinlich hatte er nicht schlafen können. Katsuya nahm ihn zur Begrüßung in den Arm und verfrachtete ihn aufs Sofa. Seto murrte nicht einmal, dass Katsuya ihn in die Küche schickte, um Yami und ihm Kakao heiß zu machen.

Sie sprachen nicht viel und erst recht nicht über irgendwelche Probleme, aber die Welt war damit wieder in Ordnung, dass sie auf dem Sofa zusammen heißen Kakao schlürften. Seto deckte währenddessen den Kaffeetisch und richtete den Kuchen an, nachdem auch Noah, Shizuka und Isamu angekommen waren. Bakura kam natürlich wie fast immer zu spät, wofür Ryou sie beide entschuldigte. Seto winkte nur ab.

Shizuka hatte sich währenddessen neben Yami gesetzt und ganz besorgt gefragt, ob etwas Schlimmes passiert sei. Yami, der ihr Isamu abnahm, erzählte sogar ganz frei, dass sein Bruder wegen eines Selbstmordversuchs in der Psychiatrie sei. Mehr erzählte er allerdings nicht und Katsuya vermutete, dass eher die aufwühlenden Gedanken über seine Eltern als die Schuld Yami zerfraßen.

Obwohl natürlich beides sein konnte. Yami fraß schließlich immer alles in sich rein statt es raus zu lassen. Für Katsuya war klar, wenn er traurig war, dann weinte er, wenn er sauer war, dann schrie er. Aber Yami war nicht so. Yami behielt alles in sich und ließ es selten raus. Er ertrug still alles, was man auf ihn warf. So wie auch Seto. Und wie auch Ryou, wenn er den Jüngeren so ansah. Vielleicht – auch wenn es im ersten Moment paradox schien, da Bakura schließlich oft laut wurde – ähnlich wie auch sein Bruder.

Katsuya fand das nicht sehr sinnvoll. Er hatte zwischendurch mal Sachen in sich gefressen, aus Angst etwas zu sagen, aber das hatte immer nur mehr Probleme gemacht. Und Yami und Seto bestanden schließlich beide darauf, dass er sich selbst eher ausließ. Außerdem erinnerte das In-sich-fressen nur an seine Eltern, wo er immer hatte einstecken und schweigen müssen. Dass Seto das nicht wollte, war eigentlich

sehr beruhigend. Nicht so wie am Anfang, wo sich in Katsuyas Gedanken Seto und sein Vater noch auf groteske Weise gemischt hatten.

„Katsuya?“

„Huh?“ Er sah auf. „Was?“

Yami grinste ihn von der Seite an. Anscheinend war er es, der gesprochen hatte. Allerdings deutete er mit dem Finger zur Seite auf Seto, der mit verschränkten Armen an der Seite des Sofas stand.

„Ja, bitte?“, fragte Katsuya und lächelte so unschuldig wie möglich.

Seto verdrehte nur die Augen und wiederholte: „Was für ein Stück Kuchen möchtest du haben?“

„Ähm ... was ist denn da?“ Das löste allgemeines Kichern aus.

„Immer noch alles auf der Liste, die ich gerade erst vorgetragen habe“ Seto hob nur eine Augenbraue. „Um mal meine weibliche Ader hervor zu holen: Du hörst mir nie zu.“

Da Seto dramatisch den Ton wechselte und sogar eine Hand über sein Herz legte, schaffte er es, dass die gesamte Gruppe in Gelächter ausbrach. Mit Ausnahme von Bakura, der die Augen verdrehte. In seinem Kopf markierte Katsuya den Tag mit der Bemerkung „Seto hat das erste Mal gewollt einen Witz gemacht“.

Während Seto Noah zum Jahresabschlussbericht der Firma befragte und Shizuka und Yami sich über Isamu beugten und gleichzeitig ihren nächsten Ausflug in die schillernde Nachtwelt der Stadt planten, wandte sich Katsuya an Ryou: „Seto hat übrigens vorgeschlagen, wir könnten mit den Mädels einen Freizeitpark besuchen. Ihm gehört doch einer nahe der Stadt. Oder Noah zumindest.“

„Du meinst Ayumi und die anderen?“ Ein Lächeln legte sich auf dessen Lippen.

„Sie wollten doch, dass auch Seto mal mitkommt. Und wenn Mitsuki dabei ist, verliert sie vielleicht ein bisschen ihrer Angst. In einem Freizeitpark muss man nicht unbedingt reden.“

„So lange ihr bescheuerter Freund nicht dabei ist“ Bakura schnaubte. „Der Kerl ist nicht gut für sie.“

Ryou und Katsuya sahen beide überrascht zu ihm.

„Was?“ Bakura zog Ryou auf seinen Schoß. „Sie ist zu verängstigt, um auch nur zu sprechen. Und er trifft einfach alle Entscheidungen und versucht nicht einmal, sie einzubinden. So wird er ihr ja wohl kaum helfen. Sie braucht jemanden, der sie aus sich selbst heraus kitzelt und nicht einen, der sie noch weiter unterdrückt. Das ist ihr vielleicht am Anfang recht, weil sie dann keine eigenen Entscheidungen treffen muss, aber irgendwann wird das für sie erdrückend.“

Katsuya blinzelte überrascht und traute sich nach einem Moment doch das auszusprechen, was er dachte: „Woher weißt du das?“

„Ich habe Augen im Kopf“ Bakura schnaubte. „Und ich habe lange lernen müssen, das zu hören, was Menschen nicht aussprechen. Mich überrascht eher, dass du das nicht hinkriegst.“

„So blöd bin ich nun auch nicht“, murrte Katsuya und ging im Kopf die Szenen mit den beiden durch. Yuji hatte sie geküsst, sie hatte ... nichts getan. Er hatte entschieden, dass sie zum Essen mitkamen. Er hatte entschieden, was sie aß, sie hatte es nur abgenickt. Er hatte sie weg gezerzt, ohne dass sie sich verabschieden konnte. Vielleicht hatte Bakura recht. Aber konnte man wirklich so schnell ein Urteil über jemanden fällen? Da konnten doch tausende Dinge und Vereinbarungen hinter stecken, von denen sie nichts wussten. War das nicht ein zu schnelles Urteil?

„Wann wollen wir denn da hin?“, fragte Bakura. Ganz zufällig registrierte Katsuya dabei, dass er damit die Entscheidung für Ryou traf. Bezüglich Unterdrückung musste er sich wahrlich an die eigene Nase fassen.

„Ähm ... Seto?“ Dieser erzählte Noah gerade etwas, sprach seinen Satz noch zu Ende und wandte sich Katsuya zu. „Wann könnten wir mit den Mädels in den Freizeitpark gehen?“

„Jederzeit eigentlich. Ein Samstag, wenn gutes Wetter ist. Ihr solltet das allerdings mit den Prüfungen abstimmen, ich toleriere es nicht, wenn du deine Noten schleifen lässt.“

„Ja, Vater“ Katsuya streckte ihm die Zunge raus.

„Denk daran, dass ich die Karten besorge“ Mit einem bösen Lächeln lehnte Seto sich zurück. „Ich finde, das ist zu riskant, noch vor den Prüfungen einen solchen Ausflug zu machen. Du kriegst deinen Ausflug all inclusive, wenn du es unter die besten fünfzig des Jahrgangs schaffst.“

„Was?“ Katsuya blieb kurz der Mund offen stehen. „Aber ... aber ... wir sind über hundertfünfzig Leute! Das heißt, ich muss unter die besten dreißig Prozent!“

„An Mathe wird es wohl nicht scheitern“ Seto winkte nur ab. „Streng dich an.“

Mit Angst im Blick sah Katsuya zur Seite und fiepte nur: „Ryou ... Hilfe?“

Erneut verdrehte Bakura die Augen.